Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **10 (1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

X. Jahrgang Nr. 17
November 1950
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Die goldene Madonna (The golden Madona). III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Warner Bros.; **Regie:** Ladislaus Vajda;
Darsteller: Phyllis Calvert, Michael Rennie, Tullio Carminati u. a.

Eine italienisch-amerikanische Gemeinschaftsarbeit, bei der Hollywood Drehbuch, Regie und die Hauptdarsteller zur Verfügung gestellt hat, während der italienische Beitrag in den übrigen Darstellern (unter denen besonders die Buben eine sympathische Rolle spielen) und im Schauplatz besteht. Der Film spielt nämlich zuerst in einem italienischen Dorfe und in einer benachbarten Villa, dann in Neapel. Einzig die atelierhaften Interieurs einer modernen Villa in Capri, die gegen Ende des Films eine pikante Rolle spielen, haben keine Atmosphäre — und hier empfindet man besonders deutlich, wie man sozusagen alles Persönliche des Films Italien zu verdanken hat, während das Abgedroschene und Farblose amerikanischen Geblüts ist. Schon die Handlung ist eine solche sonderbare Mischung: Das Motiv, daß ein vermißtes Bild innerhalb kurzer Zeit gefunden werden muß, gibt Gelegenheit zu einer Reihe spannender und atmosphärisch interessanter Sequenzen, bei denen auch ein gefälliger Humor zum Recht kommt. Geschmacklich fragwürdig und überdies innerlich nicht notwendig ist die Tatsache, daß es sich hiebei um ein Gnadenbild handelt, von dessen Wiederfindung die Dorfbevölkerung den sehnsüchtig erwarteten Regen erhofft. Dieses religiöse Motiv wird nun gerade so ernst genommen, als der Film es eben für seine dramatische Gewichtigkeit nötig hat; darüber hinaus hat alles, was mit Frömmigkeit zu tun hat, den Charakter eines mehr oder weniger originellen dramaturgischen Requisits oder einer bildmäßig dankbaren Sehenswürdigkeit. Wenn diese religiöse Note, die ja auch durch den Titel in den Vordergrund gestellt ist, einer bauernfängerischen Absicht dienen sollte, dann dürfte sie wenigstens hierzulande ihr Ziel verfehlen: sie wird weniger das erwünschte Publikum anlocken als vielmehr dasjenige abschrecken, das eine spannende und bildmäßig kurzweilige, geistig unbeschwerte Geschichte mit kriminalistischem Einschlag liebt und das hier auf seine Rechnung käme. 778

Stromboli, Terra di Dio. III—IV. Für reife Erwachsene.

Produktion: Berit-Film; **Verleih:** RKO.; **Regisseur:** Roberto Rosselini;
Darsteller: Ingrid Bergman, Mario Vitale, Antonio Ponza u. a.

Es bleibt bei einer Besprechung dieses Filmes vorauszuschicken, daß es sich nie darum handeln kann, die Skandale, die sich um seine Entstehung ranken, zur Beurteilung des Werkes als solches beizuziehen; wenn wir also diesen Film unbefriedigend finden, vor allem im künstlerischen Ausdruck, hat dies nichts zu tun mit Rosselinis und der Hauptdarstellerin Privatleben. Was dem Film fehlt, heißt Tempo, eine Geschichte, die weniger gewalttätig ist in ihren Einzelheiten, oder eine Schauspielerin, die fähig ist, diese Gewalttätigkeiten mit Menschlichkeit zu erfüllen. Für Ingrid Bergman bleiben zuviele leere Räume, die sie nur überschreien kann; besonders für die letzten Szenen fehlt ihr die schauspielerische Kraft, die die story von ihr fordert. Sie stellt Karin dar, das Mädchen aus dem Norden, das Antonio, dem Mann aus dem Süden, folgt, nur um aus der Inhaftierung im Gefangenenlager loszukommen. Doch Stromboli ist ein hartes Land, eine Lavaklippe, gekrönt von einem tätigen Vulkan, die Menschen sind widerspruchsvoll, fischen auf grausamste Art den Thun und danken Gott mit glühendem Gebet. Karin stößt auf den Widerstand der andern Dorffrauen, die die Fremde nicht aufnehmen wollen. Ihr Gatte ist eifersüchtig und schlägt sie. Vom ersten Tag an möchte sie fort; sie gibt weder dem Land noch dem Mann eine Chance, ihr zu gefallen. Sie ist härter und grausamer als dieses grausame Land. Sie wäre bereit, den Pfarrer oder den Leuchtturmwächter zu verführen, nur um fort zu kommen. Schließlich flieht sie über den Berg, durch die Rauchschwaden des Vulkans, an seinem glühenden Krater vorbei, und es kommt hier in äußerster Erschöpfung, ein Kind unter dem Herzen, ihr die Erleuchtung, daß es doch Gottes Land sei und ihre Pflicht, darauf zu wohnen. Die dokumentarischen Szenen (Thunfischfang, Ausbruch des Vulkans) sowie die ersten Szenen von der Landung in Stromboli gehören zum Besten des Films, der sonst für ein Werk von Rosselini eine Enttäuschung darstellt. 779